

**Berufs- und wirtschaftspädagogischer Wahlbereich
im Wintersemester 2017/18**

Mi. 15.00 – 16.30 Uhr, in Raum 4.156

**Seminar B:
Reformen in der beruflichen Bildung -**

Handlungs-/Kompetenzorientiertes Prüfen –
Lernortkooperation

1. Zielsetzung

Das duale System ist in den vergangenen Jahren von verschiedenen Seiten unter Druck geraten. Die Attraktivität der Ausbildung steht sowohl von der Angebots- als auch von der Nachfrageseite her gerade im Hinblick auf eine konkurrierende Bachelorausbildung an Universitäten durchaus in Frage. Vor diesem Hintergrund sind vielfältige Reformbemühungen bereits angegangen worden bzw. sind geplant. Im Modul „Grund- und Erstausbildung“ wird ein Überblick über die vielfältigen Initiativen gegeben. Im Seminar B des berufs- und wirtschaftspädagogischen Wahlbereichs werden ausgewählte Reformen vertiefend diskutiert.

Der Schwerpunkt des Seminars betrifft das handlungs- und kompetenzorientierte Prüfen als Reforminitiative. Gerade Zwischen- und Abschlussprüfungen sind im vergangenen Jahrzehnt behutsam weiterentwickelt worden. Als neue Prüfungsverfahren wurden eingesetzt: Das (fallbezogene oder auftragsbezogene oder situative) Fachgespräch, das Rollenspiel, der betriebliche Auftrag, die Arbeitsprobe, das Prüfungsprodukt, das Prüfungsstück, die Präsentation, die Dokumentation usw. Mittlerweile wird bereits über eine Intransparenz der Prüfungsverfahren geklagt. Dabei ist häufig unklar, welchen Anforderungen die einzelnen Verfahren genau genügen müssen, um sie sinnvoll einsetzen zu können. Wie etwa sind Fachgespräche genau vorzubereiten, zu gestalten und auszuwerten? Im Rahmen von Moderationen im Seminar (s. unten) soll es darum gehen, die einzelnen Verfahren vorzustellen und Ergebnisse zum Einsatz dieser Prüfungsmodalitäten zu diskutieren. Hintergrundinformationen zu den genannten Prüfungsverfahren können Sie zur Erstinformation bereits vorab über die „Literaturdatenbank Berufliche Bildung“ (<http://www.ldbb.bibb.de/>) erhalten. Empfohlen sei, in der erweiterten Suche bei der Freitextsuche die jeweiligen Begriffe einzugeben.

Das Thema „Prüfen“ wird im Mittelpunkt des Seminars stehen. Daneben wird ein zweites Themenfeld unter dem Stichwort „Reformen“ angesprochen werden. Es bezieht sich auf ein Hauptproblem des dualen Systems, nämlich die Lernortkooperation. Die bisherige Kooperationspraxis zwischen Betrieben und Berufsschulen

im dualen System stellt sich nämlich als trauriges Kapitel dar. Die vorliegenden Ergebnisse der Untersuchungen zu diesem Bereich fasst der ehemalige Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung, Hermann Schmidt, pointiert zusammen: Es besteht ein überwiegend wohlwollendes Desinteresse an der inhaltlichen Arbeit der Partner, man spricht nur dann miteinander, wenn Konflikte auftreten. Auch wenn diese Aussage vor rund 20 Jahren getroffen worden ist, so hat sie kaum etwas an Aktualität verloren. Sieht man von "Leuchtturmprojekten" insbes. bei Kooperationen mit großen Unternehmen ab, so handelt es sich nach vorliegenden Untersuchungen überwiegend um sporadische Kontakte, sofern Kooperationen überhaupt stattfinden. Was sind Ursachen dieser defizitären Kooperationspraxis? Und welche Ansätze sind entwickelt worden, damit Lehrer und Ausbilder bzw. Schulen und Betriebe im Unterrichts- und Ausbildungsalltag intensiver kooperieren? Zu den aufgeworfenen Fragen sind in den letzten Jahren zahlreiche Projekte und Modellversuche durchgeführt worden. Auch regional haben sich teilweise einige Kooperationsprojekte zwischen Betrieben und Berufsschulen etabliert. Im Seminar B des berufs- und wirtschaftspädagogischen Wahlbereichs sollen die Erfahrungen aus diesen Modellversuchen und Projekten systematisch ausgewertet werden.

2. Vorläufige Gliederung des Seminars

- 1 Organisatorisches (Überblick, Themenvergabe; Gruppenbildung; 18.10.)
- 2 Lernortkooperation als Reforminitiative
- 2.1 Einführung (Stender): Zur Praxis der Kooperation zwischen Schule und Betrieb
- Ansätze zur Typisierung von Kooperationsaktivitäten und –verständnissen;
Kooperationshemmnisse (8.11.)
- 2.2 Didaktische Ansätze zur Lernortkooperation zwischen Betrieb und Berufsschule
- 2.2.1 "Kooperativer Erkundungsauftrag" und "Praktiker im Unterricht" (15.11.)
- 2.2.2 Kooperatives Lernen mit Web 2.0/Weblog - Der Ansatz BLOK und SEPHIR (22.11., 15 Uhr)
- 2.3 Lernortkooperation als Mittel zur Integration von Praxisbezügen in die vollzeitschulische Ausbildung (29.11.)
- 3 Handlungs-/Kompetenzorientiertes Prüfen als Reforminitiative
- 3.1 Einführung (Stender): Zwischen- und Abschlussprüfungen: Anforderungen aus Sicht der Kompetenzdiagnostik (6.12.)
- 3.2 Vertiefende Präsentation und Diskussion ausgewählter Prüfungsverfahren
Welche Verfahren genau thematisiert werden, hängt von der Zahl und den Interessen der Teilnehmer ab. Denkbar ist z. B. auch, dass Sie sich mit jenen Prüfungskonzepten beschäftigen, mit denen Sie selbst in der Ausbildung konfrontiert waren. Moderationsthemen könnten z. B. sein:
 - Einstieg: Das IT-Ausbildungssystem und seine Prüfungsformen: Der betriebliche Auftrag, die gedehnte Abschlussprüfung (13.12.)
 - Die Gestalter für visuelles Marketing und die Einzelhandelsberufe und ihre Prüfungsformen: Die praktische Arbeitsaufgabe, die praxisbezogene schriftliche Aufgabe und die gestreckte Abschlussprüfung (20.12.)
 - Die Medienberufe und ihre Prüfungsformen: Das Prüfungsstück im Kontext des Satellitenmodells der Ausbildungsordnungen (10.1.)
 - Die Kaufleute für Versicherungen und Finanzen und ihre Prüfungsformen: Das fallbezogene Fachgespräch im Kontext der verschiedenen Varianten mündlicher Prüfungsformen (17.1.)
 - Zusammenfassung, Ergänzungen und Ausblick (insbesondere Arbeitsproben und ihre Sonderformen: Stender) (24.1.)Eine Übersicht über die Prüfungsinstrumente finden Sie bspw. unter www.prueferportal.org/html/688.php; eine Übersicht über die Kombinationsmöglichkeiten finden Sie über einen Link auf der angegebenen Seite. Die Prüfungsverfahren sollen nicht nur allgemein dargestellt, sondern auch möglichst anhand praktischer Beispiele aus der Berufsausbildung verdeutlicht und auf der Grundlage von Evaluationsergebnissen oder wissenschaftlichen Artikeln kritisch reflektiert werden.
- 4 Mündliche Prüfungen (für Teilnehmer(-innen), die bei den Präsentationen nicht zum Zuge gekommen sind) (7.02.)

3. Ablauf

Jeder Bearbeiter bzw. jede Bearbeitende bzw. jede Bearbeitergruppe ist für die Gestaltung der betreffenden Seminarsitzung selbst verantwortlich. Hierzu zählt (ähnlich wie bei einer „Lehrprobe“) beispielsweise die Planung der Inhalte und Materialien, des gedachten Verlaufs und ggfs. der Rollenverteilung im Falle von Doppelmoderationen. Ziel ist, jene Kommilitonen, die die mündliche Prüfung absolvieren, so gut wie möglich vorzubereiten. Dazu gehört eine gute didaktische Präsentation (mit kurzen eingebauten Wissenstests zur Sicherung des Gelernten sowie mit Erarbeitungsphasen zur Aktivierung der Hörer). Ein Handout ist nur insofern erforderlich, als darauf in der Veranstaltung bspw. bei Übungen zurückgegriffen wird oder wenn Ergänzungen und Vertiefungen zum präsentierten Stoff erforderlich sind, etwa wenn aus Zeitgründen nicht alle Inhalte „vorgetragen“ werden können. Die Erstellung einer Hausarbeit ist ebenfalls nicht erforderlich. Der Bearbeiter/die Bearbeiterin/die Bearbeitergruppe soll die Präsentation (durch Thesen, Leitfragen o. Ä.) so gestalten, dass Impulse für eine anschließende Abschlussdiskussion mit den anderen Seminarteilnehmern gesetzt werden.

Bei den Präsentationen wird eine gründliche Literaturrecherche über die *"Literaturdatenbank Berufliche Bildung" des Bundesinstituts für Berufsbildung* erwartet (www.lbb.de). Machen Sie sich mit diesem Server gut vertraut (hilft Ihnen auch bei der Masterarbeit!). Er enthält nahezu die gesamte Literatur zur beruflichen Bildung auf höchst aktuellem Stand (Zeitschriften und Monographien, zum Teil online abrufbar!). Machen Sie sich bei ihm damit vertraut, wie man etwa Schlagworte zu Ihrem Thema geschickt mit Freitext- und Jahresangaben verknüpft. Denken Sie auch darüber nach, welche alternativen Schlagworte sinnvoll wären, wenn Sie einmal in einem ersten Zugriff noch wenig Literatur zu Ihrem Thema finden. Auch eine ergänzende Suche nach grauer Literatur (etwa zu Erfahrungen oder Projekten) über Suchmaschinen im Internet sei empfohlen. Mit diesem Instrument soll zugleich Ihre Methodenkompetenz ein Stück weit gefördert werden.

Wenn nicht alle Seminarteilnehmer bzw. -teilnehmerinnen über Moderationen ihre Prüfungsleistung erbringen können, dann nehmen die übrigen Teilnehmer/-innen stattdessen an einer 15 minütigen mündlichen Abschlussprüfung teil (s. hierzu Punkt 4).

4. Prüfungsleistungen

Als Prüfungsleistungen sind

- a) zum einen eine mündliche Präsentation oder eine mündliche Abschlussprüfung sowie
- b) zum anderen eine Gruppenarbeit zu erbringen.

Zu a): Als erste Prüfungsleistung ist entweder eine Präsentation oder eine mündliche Abschlussprüfung (mit vorbereitetem Eingangsstatement) zu erbringen. Mündliche Abschlussprüfungen werden nur dann angeboten, falls die Teilnehmerzahl die Zahl der zu vergebenden Moderationen übersteigt.

Zu b): Als zweite Prüfungsleistung erfolgt eine Gruppenarbeit. Hier ist eine Seminarmitschrift zur jeweiligen Präsentation zu erstellen. Sie sollte nicht länger als 8 - 10 Seiten sein und die zentralen Aspekte der Präsentation und Diskussion verständlich (für Studierende, die ggfs. an der mdl. Prüfung teilnehmen) zusammenfassen. Das bedeutet, dass auch die didaktische Aufbereitung der Mitschrift beurteilt wird: Arbeiten Sie mit Visualisierungen, Übungsaufgaben mit Musterlösungen

usw. Die Gruppenbildung erfolgt ebenfalls zu Beginn des Semesters in der ersten Sitzung. Die Präsentation bzw. die mündliche Prüfung geht mit einem Gewicht von $\frac{2}{3}$ in die Gesamtnote ein, die Gruppenarbeit mit $\frac{1}{3}$.

5. Themenvergabe

Sie erfolgt zu Beginn des Seminars in der ersten Sitzung.

2.2 Didaktische Ansätze zur Lernortkooperation zwischen Betrieb und Berufsschule

2.2.1 Gruppe 1: "Kooperativer Erkundungsauftrag" und "Praktiker im Unterricht" (1 Doppel-Präsentationen)

Beide Ansätze sind traditionelle Konzepte der Lernortkooperation. Sie finden daher hierzu nur wenig über www.lddb.de. Empfohlen sei eine Recherche über Suchmaschinen im Internet (Praxisbeispiele). Außerdem sei verwiesen auf folgende Literaturquellen:

Euler, D. (Hg.): Handbuch der Lernortkooperation, Band 2: praktische Erfahrungen, Bielefeld 2003.

Bezirksregierung Münster (Hg.): KOLORIT, unveröffentlichtes Typoskript (über den Seminarleiter zu erhalten).

Die Präsentation sollte so aufgebaut sein, dass den Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Seminar deutlich wird, wie sie die entsprechenden Ansätze (in der Berufsschule) vorbereiten, durchführen und auswerten können, welche Umsetzungsbedingungen/Erfahrungen jeweils dazu vorliegen und welche Probleme dabei auftreten können.

2.2 Didaktische Ansätze zur Lernortkooperation zwischen Betrieb und Berufsschule

2.2.2 Gruppe 2: Kooperatives Lernen mit Web 2.0/Weblog - Der Ansatz BLOK und SEPHIR (1 Doppel-Präsentationen)

Die sogenannten neuen Technologien bieten zahlreiche Möglichkeiten, innovative Kooperationsprojekte zu realisieren. Im Rahmen der Präsentation soll es zum einen darum gehen, zu diskutieren, welche Möglichkeiten Web 2.0 zur Flankierung der Lernortkooperation bietet (www.lddb.de).

Zum anderen soll es um konkrete Ansätze gehen. Im Rahmen des vom BMBF geförderten Forschungs- und Entwicklungsprojekts BLOK wurde ein E-Portfolio konzipiert, das sich an dem schriftlichen Ausbildungsnachweis, dem sogenannten Berichtsheft, orientiert (<http://www.blok-online.org/>). Einen ähnlichen Ansatz verfolgt Sephir in der Schweiz: <http://skillport.sephir.ch/index.cfm> Welche Umsetzungsbedingungen/Erfahrungen liegen vor?

Auch in dieser Präsentation soll es darum gehen, den Studierenden möglichst praxisnah nahe zu bringen, welche Potenziale die neuen Technologien für die Kooperation zwischen Berufsschule und Betrieb bzw. zwischen Lehrer und Ausbilder bergen und welche Probleme damit verbunden sind.

Gerade bei dieser Präsentation sollten die "neuen" Technologien bei der Präsentation (etwa Rückgriff auf die Homepages) genutzt werden.

2.3 Lernortkooperation als Mittel zur Integration von Praxisbezügen in die vollzeitschulische Ausbildung (Gruppe 3: 1 Doppelpräsentation)

Eine vollzeitschulische Erstausbildung ist mit dem Vorurteil der Praxisferne und des mangelnden Ernstcharakters konfrontiert. Wie können berufliche Vollzeitschulen (wie etwa die vollqualifizierende Berufsfachschule) auf diese Kritikpunkte mit Lernortkooperation reagieren? Welche Typen von Lernortkooperation sind dabei verbreitet? Welche Umsetzungsbedingungen/Erfahrungen liegen vor?

Einstiegsliteratur:

Euler, D. (Hg.): Handbuch der Lernortkooperation, Band 2: praktische Erfahrungen, Bielefeld 2003: Auswahl von Ansätzen aus den Kapiteln „Lernortkooperation als Mittel zur Integration von Praxisbezügen in die vollzeitschulische Ausbildung“ und „Lernortübergreifende Gestaltung von Juniorenfirmen“ sowie jeweils aufgeführte Hintergrundliteratur und ggfs. weitere Projektpublikationen (Internet nutzen!)

Stender, J.: Berufsbildung in der Bundesrepublik Deutschland, Teil 2, Stuttgart 2006, S. 39 – 60 und die dort angegebene Sekundärliteratur.

Um praktische Beispiele zur Realisierung verschiedener Typen von Lernortkooperation bei einer vollzeitschulischen Ausbildung präsentieren zu können, sei der Einsatz von Suchmaschinen im Internet empfohlen!

3.2 Neue Prüfungsformen in der Diskussion

Gruppe 4: Einstiegspräsentation: Das IT-Ausbildungssystem und seine Prüfungsformen: Der betriebliche Auftrag, die gedehnte Abschlussprüfung (Doppelpräsentation)

Einstiegsliteratur:

www.ldbb.de

www.bibb.de

Diettrich, A./Kohl, M./Molzberger, G.: Kompetenzorientierte Prüfungen und Zertifizierungen in der Berufsbildung - zum Umsetzungsstand in der IT-Aus- und IT-Weiterbildung. In: www.bwpat.de 8/2005 (hier: nur Ausbildung!) und die dort angegebene Hintergrundliteratur insbes. zu Evaluationen

Themenempfehlung:

- IT-Ausbildungssystem
- Ziele und Struktur gemäß Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan (als Bezugspunkte; Auszüge bitte mitbringen!)
- Übersicht über alle Prüfungselemente des Berufs (mit Kurzerläuterungen)
- ausführlich darstellen, diskutieren und problematisieren: Der betriebliche Auftrag als Prüfungsform: Form, Ablauf des Verfahrens, Erfahrungen (hier können auch Erfahrungen aus anderen Berufen einbezogen werden, weil die Problematiken dieselben sind. Bitte achten Sie auch darauf, dass diverse IHKs Ablaufempfehlungen zur Genehmigung und Durchführung von betrieblichen Aufträgen als Prüfungselement herausgegeben haben --> unbedingt einbeziehen!)
- Wenn möglich: Beispiele für betriebliche Aufträge mitbringen
- Kritische Diskussion: Evaluation (auch: Ziele gemäß Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan eingelöst?)

Eine intensive Kooperation mit Gruppe 5 wird erwartet! (Abstimmung der Inhalte und des Ablaufs; bspw. bzgl. der Herausarbeitung der Abgrenzung zwischen gedehnter und gestreckter Abschlussprüfung! Dies kann auch gruppenübergreifend in Teil 1 oder 2 der Sitzung erfolgen.)

3.2 Neue Prüfungsformen in der Diskussion

Gruppe 5: Die Gestalter für visuelles Marketing und die Einzelhandelsberufe und ihre Prüfungsformen: Die praktische Arbeitsaufgabe, die praxisbezogene schriftliche Aufgabe und die gestreckte Abschlussprüfung (Doppelpräsentation)

Einstiegsliteratur:

www.ldbb.de

www.bibb.de

Paulini-Schlottau, H.: Die gestreckte Prüfung für Kaufleute im Einzelhandel - Einführung und Erprobung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 2/2009, S. 47 f. (von der gleichen Autorin findet sich im Internet eine Präsentation zur Gestaltung der Zwischen- und Abschlussprüfung; allerdings noch bezogen auf 2004! Die gestreckte Abschlussprüfung wurde dabei noch nicht berücksichtigt!)

Handouts verschiedener Kammern zum Prüfungsverfahren (im Internet)

Paulini-Schlottau, Hannelore; Fuhrmann, Heike; Gottwald, Cornelia; Lazarek, Winfried; Malcher, Wilfried: Gestalter/Gestalterin für visuelles Marketing Nürnberg : BW Bildung und Wissen, 2006.

Zum Thema *Variantenmodell im gewerblich-technischen Bereich*: Zinke, G./Schneider, V./Wasiljew, E.: Kurzexpertise zur Abschlussprüfung im Beruf Mechatroniker/Mechatronikerin, Abschlussbericht. BIBB (Hg.), Bonn 2011.
Krings, U.: Der Lernort Betrieb als Prüfungsort. In: www.bwpat.de, 9/2005

Zum Thema *Evaluation der gestreckten Abschlussprüfung* sei eine Literaturrecherche über www.ldbb.de empfohlen. Sie muss sich nicht auf die Berufe im Einzelhandel beziehen (liegen noch nicht vor), sondern sollte eher quer angelegt sein. Das heißt, es sollten die vorliegenden Evaluationsergebnisse zum Thema "gestreckte Abschlussprüfung" ausgewertet und generalisiert werden. Eine Literaturstudie wäre z. B.: Schenk, H./Götte, S.: Evaluation der Erprobung des Modells einer gestreckten Abschluss-/Gesellenprüfung in Elektroberufen; BIBB (Hg.). Bonn 2008.

http://www.bibb.de/dokumente/pdf/wd_101_evaluation_gestreckte_abschlusspruefung_elektroberufe.pdf [Zugriff 2.7.2008]

Themenempfehlungen:

- Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan Gestalter für visuelles Marketing, Verkäufer und Einzelhandelskaufmann
- Übersicht über die Ausbildungsstruktur der Berufe: Achtung: Berufe im Einzelhandel nach dem Konzept der "anrechnungsfähigen Berufe" --> erläutern, Gestalter für visuelles Marketing: Monoberuf
- Übersicht über alle Prüfungselemente der Berufe (mit Kurzerläuterungen)
- Die gedehnte und gestreckte Abschlussprüfung (Unterschiede, Prinzipien; Evaluationsergebnisse: Probleme? Bei den Evaluationsergebnissen kann auch auf andere Berufe zurückgegriffen werden, da es um die grundlegenden Vor- und Nachteile dieser Prüfungsform geht) --> gerade hier bietet sich eine Kooperation mit Gruppe 4 an
- Abgrenzung Praktische Arbeitsaufgabe / Betrieblicher Auftrag/Arbeitsprobe / Prüfungsstück/praxisbezogene schriftliche Aufgabe: Beispiele!

- Wenn möglich Beispiel für praxisbezogene Arbeitsaufgabe beim Gestalter für visuelles Marketing (oder aus einem anderen Beruf) mitbringen
- Am Beispiel *Mechatroniker* Variantenmodell vorstellen (Verbreitet im gew.-techn. Bereich): Wahl zwischen *Betrieblichem Auftrag* und *Arbeitsaufgabe* --> Unterschiede verdeutlichen; worauf ist die Einführung des Variantenmodells zurückzuführen? (hier braucht nicht auf die Ausbildungsordnung eingegangen werden, sondern nur thematisiert werden, dass im gew.-technischen Bereich in den Ausbildungsordnungen verbreitet ist, den Betrieben die Wahl zu lassen, ob sie sich bei der Prüfung für den betrieblichen Auftrag oder die praxisbezogene Aufgabe entscheiden --> Was sind Vor- und Nachteile? Nach welchen Kriterien entscheiden sich die Betriebe? Hierzu kann auf die Evaluationsergebnisse zurückgegriffen werden).
- Kritische Diskussion: Evaluation (auch: Ziele gemäß Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan eingelöst?). Welche Anforderungen müssten alle Prüfungselemente genügen, um teststatistischen Voraussetzungen und Prüfungsökonomie zu genügen?

Eine intensive Kooperation mit Gruppe 4 wird erwartet! (Abstimmung der Inhalte und des Ablaufs; bspw. bzgl. der Herausarbeitung der Abgrenzung zwischen gedehnter und gestreckter Abschlussprüfung! Dies kann auch gruppenübergreifend in Teil 1 oder 2 der Sitzung erfolgen.)

3.2 Neue Prüfungsformen in der Diskussion

Gruppe 6: Die Medienberufe und ihre Prüfungsformen: Das Prüfungsstück im Kontext des Satellitenmodells der Ausbildungsordnungen (Doppelpräsentation)

Einstiegsliteratur:

www.ldbb.de

www.bibb.de

Krämer, H.: Evaluation Mediengestalter/Mediengestalterin für Digital- und Printmedien: Ergebnisse und Ausblick. Bielefeld: Bertelsmann, 2004.

Themenempfehlungen:

- Ausbildung in den Medienberufen
- Ziele gemäß Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan (als Bezugspunkte)
- Zur Struktur der Ausbildungsberufe: Das Satellitenmodell: Pflicht- und Wahlpflichtmodule und ihre Bedeutung für die Prüfungen
- Übersicht über alle Prüfungselemente des Berufs (mit Kurzerläuterungen)
- Im Detail! --> Prüfungsstücke
- Unterschied Prüfungsstück zu Arbeitsprobe und Arbeitsaufträge
- Schwerpunkt: *Prüfungsstücke* Beispiele zur Veranschaulichung mitbringen (Youtube), möglichst mit konkreten Aufgabenstellungen, die zuvor gestellt worden sind!
- *Dokumentation* als Prüfungselement
- Kritische Diskussion: Evaluation (auch: Ziele gemäß Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan eingelöst? Beachte die umfangreiche und komplexe Liste der Zielsetzungen bei den Prüfungen in den Ausbildungsordnungen!) (Evaluation auch übergreifend zu allen Prüfungselementen, also inkl. Prüfungsstück --> bitte mit nächster Gruppe abstimmen)

3.2 Neue Prüfungsformen in der Diskussion

Gruppe 7: Die Kaufleute für Versicherungen und Finanzen und ihre Prüfungsformen: Das fallbezogene Fachgespräch im Kontext der verschiedenen Varianten mündlicher Prüfungsformen (Doppelpräsentation)

Einstiegsliteratur:

www.ldbb.de

www.bibb.de

zum fallbezogenen Fachgespräch beachte insbes.:
https://www.bwv.de/fileadmin/user_upload/BWV/Bildungsangebote/Kaufleute/Medien/2009-08-28_BWV_Leitlinien_FFG.pdf (Stand: 18.09.14)

Forschungsinstitut berufliche Bildung: Evaluation des Berufsbilds Kaufmann/Kauffrau für Versicherungen und Finanzen. Ergebnisbericht. Juli 2011

(ähnliche Berichte für andere Berufe)

Themenempfehlungen:

- Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan: Zur Struktur des Ausbildungsberufs
- Übersicht über alle Prüfungselemente des Berufs (mit Kurzerläuterungen)
- Arten von Fachgesprächen/Abgrenzung (s. BIBB-Empfehlung); Schwerpunkt (!) der Präsentation sollte auf das fallbezogene Fachgespräch gelegt werden, da nur dieses ein eigenes Prüfungsgewicht hat
- In welchen Berufen sind fallbezogene Fachgespräche vorgesehen? Z. B. Groß- und Außenhandelskaufmann, Verkäufer, Einzelhandelskaufmann, Kaufmann für Versicherungen und Finanzen
- Ziele gemäß Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan (als Bezugspunkte) --> Achtung: In den o. g. Berufen finden sich in den Ausbildungsordnungen deutlich abweichende Formulierungen zu den Zielsetzungen des Fachgesprächs! --> Problem: Ist Messbarkeit immer gegeben?
- Fallbezogenes Fachgespräch im Detail (an konkreten Beispielen; z. B. Verkäufer, Einzelhandelskaufmann oder andere Berufe)!
- Unbedingt: Ausgewählte Beispiele mitbringen
- Kritische Diskussion: Evaluationen in den verschiedenen Berufen --> Abstrahierung (auch: Ziele gemäß Ausbildungsordnung und Rahmenlehrplan eingelöst?). Welche Anforderungen müssten die fallbezogenen Fachgespräche genügen, um teststatistischen Voraussetzungen und Prüfungsökonomie zu genügen?